

Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 40 Pf. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1.20 Mk., monatlich 40 Pf. Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Lokalinserte 10 Pf. die ein-spaltige Garmondzeile; aus-wärtige 10 Pf. die ein-spaltige Petitzeile. Reklamen 20 Pf. die Tergzeile.

Nr. 59.

Friedrichsdorf i. L., den 26. Juli 1916.

10. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Morgen (Donnerstag) von nachm. 3 Uhr ab werden in den Räumen der hiesigen Freibank Fische, Rollmöpfe und Bismarckheringe verkauft.

Friedrichsdorf, den 26. Juli 1916.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Herr Obst- und Weinbau-Inspektor Schilling wird über das Thema „Das Einmachen von Obst ohne und mit wenig Zucker“ folgende Vorträge halten:

In Bad Homburg v. d. G. am 29. Juli abends 9 Uhr im Kurhaus,

„Oberursel am 30. Juli nachm. 3 1/2 Uhr im Gasthaus „Frankfurter Hof“ (Peter Kobel),

„Eppstein i. L. am 3. August abends 9 Uhr im Gasthaus Zur Rose,

„Schwalbach i. L. am 31. Juli abends 9 Uhr im Gasthaus Zum Wirt.

Interessenten werden auf diese Vorträge hingewiesen.

Die Herren Bürgermeister der vorgenannten Orte und der Nachbargemeinden wollen in ortsüblicher Weise auf die Vorträge aufmerksam machen und auf zahlreichen Besuch hinarbeiten.

Bad Homburg, den 19. Juli 1916.
Der Königliche Landrat.
J. B.: Segepandt.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 22. Juli 1916.
Der Bürgermeister.

Köppern, den 22. Juli 1916.
Der Bürgermeister.

Der Weltkrieg.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 26. Juli. (W. L. V. Amtlich.) Eines unserer U-Boote hat am 26. 7. von dem Flottenstützpunkt Scapa-Flow auf den Orkneyinseln ein englisches Flugkampfschiff mit Torpedo angegriffen und 2 Treffer erzielt.

Berlin, 26. Juli. (W. L. V. Amtlich.) Eines unserer Seeflugzeuggeschwader hat am 25. Juli abends die russische Flugstation Jerel auf Oesel angegriffen und mit Bomben belegt, die Flugzeughallen und zu Starten bereitstehende russische Flugzeuge wurden getroffen.

Trotz Beschädigung durch feindliche Torpedoboote und Kampfflugzeuge konnte der Angriff planmäßig durchgeführt werden. Alle Flieger sind zum Stützpunkt zurückgelehrt.

Stockholm, 25. Juli. (W. L. V. Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter von „Svenska Dagbladet“ schreibt über die Offensive in der Picardie: Ist nun wirklich der

Geländegewinn, der bei der Einleitung des dritten Kampfabchnittes vorliegt, so groß, daß er die Opfer an Menschen rechtfertigt, um von den Verlusten an Material garnicht zu sprechen? Betrachtet man die Verschiebung der Front, so ist er erstaunlich klein. Falls das Ziel nur war, eine gerade Linie zwischen Arras und Péronne herzustellen, haben die Alliierten das bisherige Ergebnis allzu teuer bezahlt. Da jedoch die Offensive trotz allem was sie bisher gekostet hat, im gleichen Tempo mit ununterbrochenen Sturmangriffen weitergeht, muß man seit einigen Tagen den Eindruck bekommen, daß es sich nicht nur um einen Geländegewinn handelt, sondern daß man beabsichtigt, ein Loch in die deutsche Front zu schlagen, sie nicht zurückzubringen, sondern zu durchbrechen, sonst wäre es ja ganz sinnlos. Hat nun dieser Plan bei einer kommenden Offensive eine größere Aussicht auf Erfolg? Wir für unser Teil glauben es nicht; denn da es jaig bisher noch nicht gelungen ist, tiefer in die deutschen Verteidigungslinien einzudringen, hat die Zeit den Deutschen erlaubt, hinter dem Frontwall neue Linien aufzuwerfen. Hierauf sagt der Verfasser: „Die deutschen Truppen, die Woche auf Woche die mit überlegenen Kräften ausgeführten Durchbruchversuche abgeschlagen haben, verdienen für ihre zähe Ausdauer alle Bewunderung.“

Berlin. Die Abänderung der deutschen Prißenordnung bedeutet nach dem „Berliner

Wer Brotgetreide versüßtert, versündigt sich a. Vaterland u. macht sich strafbar.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

(Nachdruck verboten.)

Fräulein Minna Heinrichs, die alte Wirtschaftlerin des Forstmeisters, war, einen gehäufteten Teller voll ihres zu einer gewissen Berühmtheit gelangten, delikat duftenden Gebäcks tragend, aus dem Hause getreten und nach freundschaftlicher Begrüßung den anderen voran in den Garten gegangen, dessen Pforte weit geöffnet war.

Edith lief hinter ihr her, und als das Fräulein der Kuchenschale einen Platz auf dem schimmernden Damast gegeben, wurde sie stürmisch umarmt und auf beide Wangen geküßt, die immer rot vom Widerschein des Herdfeuers waren.

„O, Fräulein Minna, wie schön ist es hier, und wie lieb habe ich Sie und unseren verehrten Forstmeister.“

„Und Sie sind unser Sonnenschein, Baroness, das spricht unser alter Herr täglich aus!“ versetzte das Fräulein mit blanken Augen.

Der Duft der verschiedenen Blumen, wie sie auf dem Lande in keinem Garten fehlen, erfüllte die Luft. Da blühten Feuerlilien, Rosen, Jasmin und Taufendschön, auch rote Nelken und weiße Sternblumen. Äpfel und Birnen reiften in der Sonne, und an einem

kleinen Bache, der sich im Walde unter düsteren Tannen verlor, schimmerten himmelblaue Bergfahnen.

Fast andächtig schaute Magnus auf die farbenbunte Herrlichkeit, lauschte dem Summen der Bienen, dem heimlichen Zwitschern schlaftrunkener Vögel.

Das Herz war ihm so voll und schwer, so frohbewegt. Er dachte an die große Farm, die weiten Landstrecken und unabsehbaren Forstgebiete, welche ihm im fernen Westen gehörten. Er war nicht der Verwalter seines väterlichen Besitzes, das hätte sein reger Geist nicht zugelassen. Er war absolut selbständig, hatte mit dem von der Mutter ererbten Kapital Land und Leute erworben.

Stolz war er auf seinen Besitz, und Befriedigung schwellte sein Herz, wenn er das schier endlose Terrain besichtigte, wo er Herr und Gebieter war; aber so ein heimlich-trautes Empfinden und eine süße Freude, wie in diesem kleinen Blumengarten, hatte er früher nicht gefühlt.

„Herzlich willkommen, Herr Vollmer,“ begrüßte ihn nun erst der Forstmeister, „und nehmen Sie es mir nicht übel, daß ich Sie zuerst mit einem Jugendgenossen von mir verwechselt habe, mit dem Bruder unseres verehrten Schloßherrn.“

Magnus hatte den Neußerungen des Forstmannes keine Beachtung geschenkt; als man aber gemütlich plaudernd an dem blumengeschmückten Tisch saß und den ersten Kaffeedurst gelöscht hatte, kam Edith auf dieses Thema zurück.

„Sie haben ganz recht, Herr Forstmeister, mein Oheim kann möglicherweise noch unter den Lebenden weilen, aber warum mag er dann nichts von sich hören lassen?“

„Es werden den Verschollenen triftige Gründe zwingen, der Heimat fernzubleiben,“ meinte Vollmer, „ebenso gut kann er auch drüben, wo den Fremden auf Schritt und Tritt Gefahren umlauern, längst zugrunde gegangen sein.“

Der alte Herr nickte. Ich tat nicht recht daran, einen Toten zu wecken, doch da es einmal geschehen, so halte ich es für meine Pflicht, den Andeutungen eine offene Erklärung folgen zu lassen. Man könnte Ihnen, Herr Vollmer, eine stark entstellte Geschichte von Schuld und Pflichtvergeßlichkeit erzählen, ich hörte im Laufe der Jahre oft derlei empörende Uebertreibungen, an denen nicht viel Wahres ist. Unser Herr Baron wird es mir vielleicht sogar danken, wenn ich die Sache einmal klarstelle.“

„Papa spricht nie von seinem verschollenen Bruder,“ sagte Edith, „aber auch mich interessiert es, von diesem Verwandten

Tageblatt" für unsere Unterseebootshandelskriegführung in gewissem Sinne eine Vereinfachung des Verfahrens.

Berlin. Zu dem angekündigten Erscheinen türkischer Truppen in Galizien bemerkt das „Berliner Tageblatt“, daß die türkische Heeresleitung trotz der angeblichen russischen Siege in Armenien Truppen nach Galizien zu schicken vermöge. Sie kämpfe auch dort für sich selbst. — Die „Post“ sieht darin ein Zeugnis für die ungebrochene Kampfkraft der von Glog-Pascha so oft gerühmten türkischen Armee und für das gute militärische und politische Einvernehmen der Verbündeten. — Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ sagen: Dies gleicht einem meisterhaften Schachzug im rechten Augenblick und eine Oeffnung des Weges nach Konstantinopel für die Russen, nämlich als russische Gefangene.

Konstantinopel, 24. Juli. Anlässlich des Nationalfestes trägt die ganze Stadt reichen Flaggenschmuck. Die Blätter feiern den achten Gedenktag der Wiedereinführung der Verfassung in schwungvollen Artikeln, in denen sie die Bedeutung der gegenwärtigen geschichtlichen Vorgänge hervorheben und an die ruhmvollen Kriegstaten des vergangenen Jahres erinnern, in dem die Feinde, die sich in wilden Angriffen den Weg zur Hauptstadt des türkischen Reiches bahnen wollten und Bagdad bedrohten, von den Dardanellen flohen und Kut el Amara kapituliert, während der dritte Feind, der Townshend von irgendeinem persischen Winkel aus entfesseln wollte, die Flucht ergriff. Im gegenwärtigen Kriege setzte die Türkei nur den in der Juli-Resolution von 1908 begonnen heiligen Krieg fort, um ihre Unabhängigkeit und ihren Bestand zu retten. Wie groß auch immer die vorübergehenden Verluste gewesen sein mögen, die die Türkei vor dem jetzigen Krieg erlitt, sie würden reich aufgewogen werden. Wenn einmal der Bestand und die Unabhängigkeit des Reiches gesichert seien, würden die Leiden des jetzigen Geschlechtes das Glück der kommenden Geschlechter verbürgen. Mit dieser Entschlossenheit und Ueberzeugung kämpft heute die Türkei, um das vor acht Jahren begonnene schöne Werk zu vollenden.

Konstantinopel, 25. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) In einer Besprechung des Rücktritts des russischen Ministers des Aeußeren Sazonow heben die Blätter hervor, dieses wichtige Ereignis bedeute das Verschwinden einer der Figuren der Einkreisungspolitik, eines der Urheber des Balkankrieges, des Bukarester Friedens und des Weltkrieges.

zu hören. Ich muß sagen, daß ich nach seinen Schicksalen nie gefragt habe, er ging lange bevor Papa heiratete.“

„Gewiß, und damals lebte noch ihre Großmutter, Fräulein Edith, die alte Baronin Hochfeld; sie war immer nur Ihrem Papa, dem jüngsten Sohn, zugetan; Wolfgang, der Majoratserbe, war ihr, so absurd es klingt, ein Dorn im Auge. Als die beiden Söhne noch Knaben waren, äußerte sich bereits diese Abneigung. Für jede Unart wurde Wolfgang hart bestraft, er war geradezu der Sündenbock der Familie, wogegen Botho so ziemlich tun und lassen konnte, was ihm beliebte, ohne eine Rüge fürchten zu müssen. Er war und blieb der verwöhnte Liebling seiner Mutter.“

„Da hat die Baronin ihren beiden Kindern unrecht getan,“ sagte Vollmer ernst, „den älteren durch übermäßige Strenge zu einem scheuen, vielleicht auch mißtrauischen, unliebenswürdigen Menschen erzogen, in dem jüngeren die Lust an der Lüge, am Verächeln geweckt; aus solchen verwöhnten Mutter-söhnchen gehen gewöhnlich die unerträglichsten Egoisten hervor.“ Er hatte im Moment ganz vergessen, daß der als unerträglicher Egoist Bezeichnete Ediths Vater war.

Sie wurde rot vor Unwillen. „Wenn Papa der Liebling seiner Mutter war, so hat die Vergärtlichung keine üblen Folgen für

— „Tanin,“ schreibt: „Sazonow, der die Mittelmächte von allen Seiten einschließen und ihnen die letzten Hilfstore sperren wollte, begann nach dem Balkankriege sich mit der Türkei zu beschäftigen. Da die Bulgaren die Hand, die den Bukarester Frieden vorbereitete, zurückwies, beschloß Sazonow, die Türkei zu gewinnen, um sich dieser im Falle der Notwendigkeit gegen Bulgarien zu bedienen. Aber die Türkei, die sich durch das ungewohnte freundliche Verhalten Sazonows nicht täuschen ließ, trug, als der Zeitpunkt herankam, keine Bedenken, die Hand gegen Rußland, ihren Feind, zu erheben.“

Zürich, 25. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet: Die portugiesische Regierung hat 63 von den beschlagnahmten deutschen Handelsschiffen endgültig in Besitz genommen und sie mit portugiesischen Namen versehen.

Bukarest, 25. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Eine Anzahl Reserveoffizier mit dem General Mustaz an der Spitze hat für die Berufscollegen eine Liga für den Vaterländischen Thron gegründet, deren Zweck es sein soll, bei ihren Mitgliedern jene reinen Gefühle zu pflegen, wie sie für ein tapferes, vaterländisches und monarchisches Volk passen. In einem Guldigungstelegramm an den König von Rumänien wird als Ursache der Gründung die Einsprache gegen den Angriff auf die militärischen und monarchischen Grundsätze angeführt.

Amsterdam, 25. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Das „Handelsblad“ erzählt, daß 13 Schiffe mit Getreide für die niederländische Regierung von den Engländern zurückgehalten werden.

Berlin. Nach dem „Berliner Lokal-anzeiger“ sind im neutralen Auslande Briefe aus Portugal eingetroffen, deren Verschluss folgende Anrede an den britischen Zensor trug: „Sie können diesen Brief anhalten, wenn Sie wollen, aber nicht alle seine Kopien. Sie können eine Million Briefe vernichten und tausend neutrale Schiffe, aber nicht die Wahrheit auf ihrem Wege durch die Welt anhalten. Versuchen Sie nicht, einen Ozean mit einem Lösblatt aufzulösen. Je mehr Sie zu verbergen suchen, daß Sie aus dem letzten Loch pfeifen, destomehr wird die Welt erfahren, daß die Macht Englands ein Bluff ohne gleichen ist.“

Berlin. Nach dem „Berliner Lokal-anzeiger“ schreibt der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ in einem Bericht aus dem Haag:

ihn gehabt; Papa ist einer der besten, edelsten Männer, welcher an seine Person stets zuleht denkt. Er ist ein erklärter Feind des Leichtsinns und der Lüge; einen, der es mit jeder Pflicht so ernst und genau nimmt, gibt es nicht oft.“

Ghe Vollmer etwas erwidern konnte, fuhr Hübner fort:

„Mir liegt daran, Tatsachen festzustellen, und die verhielten sich genau so, wie ich sie erzähle. Der junge Herr Wolfgang litt schwer unter der Lieblosigkeit seiner Mutter, er wurde seines Lebens nicht froh. Schon als Knabe hatte er Sehnsucht nach fernem, fremden Ländern. Dieses Verlangen, die Heimat zu verlassen, mit der Familie zu brechen, wuchs von Jahr zu Jahr in ihm. Nach dem Tode seines Vaters begann ein bestimmter Plan in ihm zu reifen, da war es beschlossene Sache, daß er auswandern, alle Rechte auf den zurückbleibenden jüngeren Bruder abtreten wollte. Als sich das Verhältnis zwischen ihm und seinen nächsten Verwandten immer unfreundlicher gestaltete, traf er in der Stille alle Vorbereitungen zu seiner Uebersiedlung ins Ausland. Und eines Tages ging er, ohne persönlich Abschied genommen zu haben. In einem hinterlassenen, rechtskräftigen Schreiben leistete er zugunsten seines jüngeren Bruders Verzicht auf das Majorat und erklärte, nie wieder in die Heimat zu-

Wir sind leider Gottes nicht in der Lage, Englands Vorgehen gegen unsere Fischerflotte mit gleicher Münze heimzuzahlen und wissen wohl, daß, wenn England will, es uns alle aushungern kann. Dennoch möchte unser Volk zu mindesten wissen, daß alles möglich getan wird, um die begangene Rechtschändung rückgängig zu machen.

Berlin. Nach einer Haager Meldung des „Berliner Tageblattes“ würden durch die von England angestrebte Stilllegung der niederländischen Heringsfischerei 12000 Menschen brotlos werden.

Berlin. Nach dem „Berliner Tageblatt“ meldet „Stockholms Tidningen“, daß Rauma in Finnland, jetzt Rußlands bedeutendster Hafen brennt. Die großen Sägewerke, die größten und modernsten im ganzen Norden seien bereits abgebrannt.

Die dunkelhäutigen Franzosen.

Die Berichte unserer Heeresleitung wußten wiederholt von allen Teilen der Westfront Nachricht von dem Auftreten afrikanischer Regimenter zu geben, und auch an den Dardanellen, wie neuerdings in Saloniki, haben die Franzosen Kolonialtruppen verwandt. Am 24. Juni hat nun der ehemalige französische Kolonialminister Lebrun auf einer kolonialen Versammlung in Toulouse ausführliche Mitteilungen über die Stärke der Kolonialarmee gemacht, denen wir nach der „Dépêche coloniale“ vom 1. Juli folgende entnehmen; In Algerien wurden während des Krieges 33000 Eingeborene angeworben, in Marokko 10000 (Spahis und Tirailleurs), in Westafrika 120000 bis 130000, in Madagaskar, Französisch-Somaliland usw. 25000. Die gesamte auf europäischem Boden stehende farbigenarmee beträgt nach Lebrun rund 270000 Mann. Nicht eingerechnet sind diese Zahlen die Arbeiter, die die Kolonien gestellt haben. Von diesen arbeiteten Juni allein 30000 in staatlichen und privaten Kriegsbedarfsanstalten. In der Hauptsache stammen diese Arbeiter aus Nordafrika und Anam.

Auf der Jagd nach dem Gelde.

Ein bei einem gefangenen italienischen Unteroffizier gefundener Befehl verspricht für jeden gefangenen Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee 20, für jeden Unteroffizier 30 und für jeden Offizier 60 Lire. Die auf den allbekannten Geschäftssinn, welcher der italienischen Nation innewohnt, geschäftlicher Bedacht nehmende Befehl geht in seine

rückkehren zu wollen. Wolfgang hat Wolfgang gehalten, er ist nicht wieder gekommen.“

Der alte Herr schöpfte Atem, strich mit bebender Hand über seinen wohlgepflegten langen Silberbart.

Die jungen Menschen, welche ihm zuhörten, standen ganz im Banne der alten tragischen Geschichte. Edith wagte nicht mehr zur Verteidigung ihres Vaters zu sagen, den sie so innig liebte und verehrte. Vollmer aber sann vielem nach, was ihm oft seltsam im Verhalten seines Vaters vorgekommen war. Er schalt sich einen Phantasten, als ihm der Gedanke kam, sein eigener Vater könne identisch sein mit dem verstorbenen Baron Hochfeld.

Nein, wie kam ihm nur eine solche Ideenverbindung, das war doch gar zu seltsam herbeigezogen.

Der alte Herr hatte mit abwesendem Blick dagelassen. „Wolgangs intimster Freund war Leo von Wellnitz,“ fuhr er bedächtig fort, „denn Wellnitz vertraute seinen besten Gedanken, doch auch Schmerz und Seelenkonflikte an. Ich war der Dritte in diesem Bunde, doch fühlte ich mich mehr als loses Anhängsel zurückgesetzt, nicht voll genommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Augen Berechnung soweit, daß er den Soldaten zuruft: „Seht vorsichtig vor, wie auf der Jagd, trachtet die feindlichen Patrouillen zu umzingeln und die Kommandanten niederzumachen, sofort werden sich die anderen ergeben. Ihr werdet zwar dadurch 30, beziehungsweise 60 Lire für den Kommandanten verlieren, umso leichter aber soviel mal 20 Lire verdienen, als ihr Soldaten einbringen werdet.“ Vom Mute der italienischen Soldaten scheint der Befehl ungerechterweise nicht viel zu halten, schließt er doch mit den Worten: „Und dann noch ein Vorteil: Gegen wenige Männer, die richtig vorzugehen wissen, richtet die feindliche Artillerie nichts aus. Ja, sie schießt nicht einmal! Also drauf los, auf die Jagd gegen die Oesterreicher!“ Den bisher gesammelten Nachrichten über das Verhältnis zwischen Führern und Soldaten im italienischen Heere schließt sich dieser Befehl würdig an.

Sofales.

op Postalisches. Nach dem österreichisch-ungarischen Verwaltungsgebiet in Polen, dem Generalgouvernement Lublin sind fortan Einschreibbrieffsendungen zu denselben Gebührenätzen wie nach Oesterreich-Ungarn zulässig. Die Sendungen dürfen Wertpapiere und Bargeld nicht enthalten und unterliegen im übrigen denselben Versendungsbedingungen wie gewöhnliche Brieffsendungen. Rückscheine sind nicht zugelassen. Für den etwaigen Verlust eines Einschreibbrieffes im Gebiete des Generalgouvernements Lublin, wird Ersatz nur geleistet, wenn der Verlust durch Verschulden eines Postbediensteten entstanden ist.

Das Kriegsporto. Der nächste Monat wird von den Brieffschreibern nicht gerade mit Vergnügen erwartet, während ihm die Briefmarkensammler wohl mit einer gewissen Spannung entgegensehen. Er wir uns nämlich die neuen Briefmarken und Postkarten bringen, die uns teurer zu stehen kommen werden, als früher. Kriegsporto! Die neuen Freimarken unterscheiden sich von den bisherigen dadurch, daß der Kopf der Germania frei in nicht gestricheltem Hintergrund steht. Die neuen Hefchen mit Marken zu 2½ Pfg. erhalten einen grauen Umschlag. Später werden auch Freimarkenhäftchen mit Marken zu 7½ Pfg. und 15 Pfg. hergestellt.

Später sollen auch Kartenbriefe zu 15 Pfg. ausgegeben werden. Bis dahin werden die alten mit einer Fünfspennnigmarke beklebt von der Post verkauft. Dem Kriegsporto unterliegen Sendungen, die in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August um 12 Uhr 1 Min. und später eingeliefert werden. — So hat der Groschenbrief, an den wir uns so angenehm gewöhnt hatten, sein Ende erreicht. Das Brieffschreiben ist teurer geworden, wie alles in der Kriegszeit. Der Deutsche nimmt auch das mit derselben hingebenden Ruhe hin, wie all' die andern Kriegsoffer, und betrachtet sie als ein Scherflein auf dem Altar des Vaterlandes. Uebrigens sind uns unsere Gegner in der Erhöhung der Portokosten längst mit gutem Beispiel vorangegangen. Einzelne haben die Portokosten sogar so erheblich erhöht, daß unsere Erhöhung nur als recht unerheblich bezeichnet werden kann.

Verstärkte Bekämpfung der Schundliteratur. In Ergänzung eines früheren Erlasses zur Bekämpfung der Schundliteratur hat der stellv. kommandierende General des 11. Armee-korps neue schärfere Bestimmungen gegeben. Jetzt wird die Verbreitung der in amtlichen Listen als Schundliteratur aufgeführten Bücher unter Strafe gestellt. Auch solche Bücher, in denen oder auf denen sich unsittliche, unzüchtige oder anstößige Anzeigen befinden, fallen unter das erweiterte Verbot, ferner solche Schriften, die, ohne im engeren Sinne sittlich oder religiös ärgerniserregend zu sein, die Phantasie der Jugend vergiften, den Wagemut und den Freiheitsdrang der Jugend durch unwahre und erlogene Schilderungen

in verbrecherische Bahnen lenken und lediglich auf Sinnentzettel und Erregung des unreifen Gemüts ausgehen.

Frachtturkundenstempel. Am 1. August ds. Js. treten wichtige Änderungen der Bestimmungen des Reichsstempelgesetzes hinsichtlich der Steuerpflicht der Eisenbahnfrachtturkunden in Kraft. Während gegenwärtig nur Frachtturkunden über Wagenladungen der Stempelpflicht unterliegen, sind künftig auch solche über Stückgut — (Fracht- und Eilstückgut) sowie Expressgut- und Eisenbahnpaketsendungen, für die ohne Unterschied nach der Höhe der Fracht ein fester Stempel erhoben wird, stempelpflichtig. Gepäckschaine über aufgegebenes Reisegepäck sind dagegen nicht stempelpflichtig. Der Stempel für Wagenladungen ist erhöht, jedoch in der Berechnung vereinfacht. Eine Berechnung des Stempels nach dem Ladegewicht und Frachtsatz für 10 Tonnen entfällt; entscheidend ist lediglich der Betrag der Fracht bis über 25 Mark. Ob der Stempel für Stückgut oder für Wagenladungen zu berechnen ist, richtet sich nach der Frachtberechnung. Die Stempelsätze betragen für Frachtstückgut, Expressgut und Eisenbahnpakete 10 Pfg., für Eilstücke 20 Pfg., für Frachtgut in Wagenladungen: bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 Mk., 100 Mk., bei höheren Beträgen 2,00 Mk., Eilgut in Wagenladungen: bei einem Frachtbetrage von nicht mehr als 25 Mk. 1,50 Mk., bei höheren Beträgen 3,00 Mk. Die Steuersätze für Wagenladungen ermäßigen sich auf die Hälfte, wenn das Ladegewicht des Wagens weniger als 10 Tonnen beträgt. Stempelfrei sind: Urkunden über Sendungen, die frachtfrei zu befördern sind, Urkunden über die Beförderung von frischer Milch, soweit sie nicht in Wagenladungen erfolgt, und Urkunden über Durchfuhrsendungen im internationalen Verkehr. Duplikate, weitere Ausfertigungen, Abschriften der Frachtturkunden unterliegen dem Stempel nicht. Der Sammelverkehr der Speditionen unterliegt einer besonderen Stempelabgabe, die nicht durch die Eisenbahn erhoben wird. Der Frachtturkundenstempel der Eisenbahn wird jedoch auch für Sammeladungen berechnet. Der Stempel wird entrichtet durch Verwendung von Frachtturkunden mit eingedrucktem Stempel oder durch Aufkleben von Reichsstempelmarken auf der Urkunde. Die Stempelmarken lauten auf Steuerbeträge von 10, 20, 75 Pfennig, 1, 1½, 2 und 3 Mk.; die gestempelten Bordrude für Frachtbriefe lauten auf Steuerbeträge von 10 und 20 Pfennig, die für Eisenbahnpaketadressen auf 10 Pfg. Bei Wagenladungen wird, wie bisher, der Stempel von der Versand- oder Empfangsstation verwendet; dagegen ist bei Stückgut (sowohl Frachtgut wie Eilstückgut) Expressgut- und Eisenbahnpaketsendungen der Absender verpflichtet, auf die Frachtbriefe und Eisenbahnpaketadressen die Stempelmarke in dem vorgeschriebenen Betrage selbst aufzukleben, sofern er nicht Frachtbriefe oder Paketadressen mit eingedrucktem Stempel verwendet. Die Stempelmarke muß an der für den Annahmestempel bestimmten Stelle (links unten in der Rechnungsseite des Frachtbriefes) aufgeklebt sein. Die Absender müssen daher in Zukunft sich die Stempelmarken von 10 und 20 Pfg. oder die entsprechenden Bordrude mit eingedrucktem Stempel vorher besorgen. Diese Werte werden bei den Güter-, Eilgut- und Gepäckabfertigungen verkauft. Zur Vermeidung von Zurückweisung der Frachtbriefe wird den Auslieferern dringend empfohlen, die vorstehenden Bestimmungen zu beachten. Nähere Auskunft erteilen die Abfertigungsstellen.

Gut Deutsch bei den Eisenbahnern. Die preußisch-hessischen Eisenbahndirektionen haben allen ihren unterstellten Dienststellen ein Verdeutschungsheft des Allgem. Deutschen Sprachvereins zum Gebrauch im dienstlichen Verkehr überwiesen. In der dazu ergangenen Verfügung wird die Vermeidung der vielen

bisher üblichen „Eisenbahn-Fremdwörter“ untersagt und die Anwendung deutscher Wortformen nach dem Verdeutschungsheft angeordnet.

Einfuhrverbot für Fohlen. Das durch Bundesratsbeschluss vom 24. Juli 1916 erlassene Einfuhrverbot für Fohlen im Alter bis zu 2½ Jahren soll verhindern, daß Käufer im Auslande sich einen wilden Wettbewerb machen und durch Hochtreiben der Preise die Landwirtschaft schädigen. Das kgl. Preussische Landwirtschaftsministerium kann Ausnahmen von dem Verbot zulassen und wird auf dieser Grundlage die Einfuhr regeln.

Das Schwein des kleinen Mannes. Trotz mannigfacher Aufklärung sind beiden Schweinehaltern noch immer Befürchtungen lebendig, als ob ihnen ihre Tätigkeit und Mühe nicht für ihre eigene Lebensmittelversorgung zugute kämen. Das gibt dann Anlaß zu allerlei Befürchtungen und Klagen, die dann weitere Folge haben, daß sich manche von der Aufzucht und Haltung der gewohnten Tiere abhalten lassen. Besonders bedenklich wäre es, wenn durch solche unbegründeten Befürchtungen die Kleintierhalter, die sonst gewohnt waren, das eine oder andere Stück für den Hausbedarf der Familie zu halten, sich nun davon abschrecken ließen. Die Wirkung wäre, daß diese Leute nunmehr auch ihrerseits sich veranlaßt sähen, wenn sie Fleisch oder Fett bekommen wollen, an den allgemeinen Markt heranzutreten. Dieser würde dadurch nur noch mehr verschärft werden und es könnte jeder Einzelne nur noch umso weniger bekommen. Derjenige, der also die Tierhaltung aufgibt, hat dadurch nicht nur selber nichts, sondern versteift durch sein Auftreten als Käufer die allgemeine Marktlage noch mehr, was wiederum zur Folge hat, daß er selber umso weniger bekommt. Andererseits sind alle Gerüchte falsch, die dahin gehen, als ob dem Züchter das für seine Eigenversorgung bestimmte Schwein abgenommen würde. Das Gegenteil ist richtig und ist ausdrücklich bestimmt worden. So haben, zuletzt noch am 28. Juni die preussischen Minister für Handel und Gewerbe, sowie für Landwirtschaft, ausdrücklich angeordnet, daß selbst auch bei der Aufbringung der Schweine für den Bedarf des Heeres, der Marine oder der Zivilbevölkerung, diejenigen Schweine nicht herangezogen werden sollen, die sich die Viehhalter für den eigenen Bedarf mästen. Es ist außerdem ausdrücklich bestimmt worden, daß die zur notwendigen Versorgung der Haushaltungsangehörigen bestimmten Tiere dem Viehhalter zu belassen sind. Wenn andererseits Zählungen bei allen Viehhaltern stattgefunden haben, so ist das aus dem ganz natürlichen Grunde zu erklären, daß zu einer planmäßigen Versorgung im ganzen, insbesondere wenn eine Reichs-Fleischkarte möglich sein soll, ein genauer Ueberblick über den wirklichen Bestand an gegenwärtigen und künftigen Vorräten vorhanden sein muß. Es verabsäume darum keiner, dem es möglich ist, sich sein gewohntes Schwein zu halten. Damit nützt er sich und anderen.

Bern, 25. Juli. (B.T.B. Nichtamtlich.) Wie Mailänder Blätter melden, wurden gestern an verschiedenen Stellen der Abruzzen mehrere Erdstöße verspürt. Schaden wurde nicht angerichtet.

Washington, 25. Juli. (B.T.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Vereinigten Staaten Dänisch-Westindien für fünf Millionen Pfund Sterling gekauft haben.

Budapest, 25. Juli. (B.T.B. Nichtamtlich.) Ministerpräsident Graf Tisza ist nach den Komitaten Marmaros und Beszterce-Naszod abgereist.

Ehrtiger, zuverlässiger und nüchterner

Kutscher,

vorniegend für Lastfuhrwerk, bei gutem Lohn zum sofortigen Antritt
gesucht.

Friedrichsdorfer Muehlfabrik

Theodor Haller

Friedrichsdorf (Taunus).

In 18. Auflage ist erschienen:

Weslers Geschäftshandbuch

(Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Ein-
fache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abchluss);
Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz);
Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Re-
klamawesen; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde;
Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-,
Telegraphen- und Fernsprecherwerb; Kaufmännische und gewerbliche Rechts-
kunde; Gerichtsweisen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer
Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über **170000 Exemplare verkauft!**

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Hambor,
Lehrer am Büch.-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch
für kaufmännische Praxis unter all den Dutzenden Werken ähnlichen Inhalts,
die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene
Buch wird franco geliefert gegen Einsendung von nur 3.20 Mk. oder unter
Nachnahme von 3.40 Mk. **Richard Wesler, Verlag, Berlin SW. 29.**

Kindergärderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der
Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer mit **6 Gratis-Beilagen:** Schnitt-
bogen, Wäsche für Mutter. Für die Jugend: Kleider, im
Reich der Kinder, praktische Hausfrau.

Bestellungen von 25 Pf.
pro Heft durch alle
Buchhandlungen
und Postanstalten

gen. 25 Pf.
Heft

Schicken Sie genau
auf Titel
„Kindergärderobe“

Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Fernsprecher: Amt Moabit, Nr. 9106.

Postcheck-Konto: Berlin Nr. 16498.

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen
Deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren.
Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen.

Ihr, deren Väter, Väter und Söhne den Heldentod für das Vaterland erlitten, erhaltet ihr
Angedenken durch eine Stiftung, sei es jetzt, sei es im **Testament an die Nationalstiftung**. Ihr
aber, die Ihr hier geblieben und Euch des ruhigen Besizes Eurer Glücksgüter erfreut, gedenket in
Dankbarkeit der Helden, die den Feind vom Vaterlande ferngehalten haben und ihr Leben für Euch
geopfert. **Erinnert Euch der Witwen und Waisen derselben durch Spenden an die Nationalstiftung**
oder durch Zuwendungen an die **Nationalstiftung** in Eurem Testament.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann Hollweg
Reichkanzler.

Dr. Delbrück
Staatsminister.

Das Präsidium:

von Loebell
Staatsminister und
Minister des Innern.

Selberg
Kommerzienrat
geschäftsführender
Vizepräsident.

Graf v. Lerchensfeld-Rösering
Königl. Bayerischer Gesandter.

von Kessel
Generaloberst
Oberbefehlshaber in den Marken.

Freiherr von Epkenberg
Rabbinatsrat
Ihrer Majestät der Kaiserin.

Schneider
Regierungspräsident.

Germann
Kommerzienrat
Direktor der Deutschen Bank
Schatzmeister.

Gieh
Kommerzienrat
Generaldirektor der
Mannesmannröhren-Werke.

Dr. Caspar
Wirkl. Geh. Rat
Direktor im Reichsamt des Innern.

Vielhaber
Mitglied des Direktoriums
der Fried. Krupp A.-G.

Dr. Gumb
Regierungsrat
Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern.

Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstrasse 11.

Verantwortlich für Redaktion: B. Schäfer. Druck und Verlag: Schäfer & Schmidt Friedrichsdorf (Taunus).

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem soeben erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereint; enthält er doch

1. Karte des russischen Kriegsschauplatzes (Nordosten)
2. Karte des russischen Kriegsschauplatzes (Südosten)
3. Karte des französischen Kriegsschauplatzes
4. Uebersichtskarte von Frankreich und Belgien
5. Karte der Britischen Inseln und des Kanals
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz
8. Karte der europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)
9. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
10. Uebersichtskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine dezente vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis Mk. 1.50.

Geschäftsstelle des

Taunus-Anzeiger für Friedrichsdorf und Umgegend.

MAGGI'S Suppen

Wasch-Kessel

emailliert und verzinkt, autogen geschweißt.

Gussemaile-Kessel

Herdschiffe

alle Größen und billigst.

Carl Volland, Bazar

Bad Homburg, Luisenstraße 61

Tel. 482.

Für den
Post-Versand

Klebadressen, Paket-
karten (gelbe für's In-
land und grüne für's
Ausland), Nachnahme-
Paketkarten mit an-
hängenden Zahlkarten
u. desgl. mit anhängen-
den Postanweisungen,
Zollerklärungen (weiße
für die Zollabfertigung
u. grüne f. d. Statistik)

liefert

: : Buchdruckerei : :
Schäfer & Schmidt
Friedrichsdorf (Taunus)